Erster missionarischer Traum: Patagonien (1872)

geschrieben von St. Johannes Bosco | September 20, 2024

Dies ist der Traum, der Don Bosco dazu brachte, das Missionsapostolat in Patagonien zu beginnen.

Er erzählte ihn zum ersten Mal Pius IX. im März 1876. Später wiederholte er die Erzählung einigen Salesianern unter vier Augen. Der erste, der diese vertrauliche Erzählung zugab, war Don Francesco Bodrato am 30. Juli desselben Jahres. Und Don Bodrato erzählte es noch am selben Abend Don Giulio Barberis in Lanzo, wohin er sich begeben hatte, um mit einer Gruppe von Kleriker-Novizen einige Tage der Erholung zu verbringen.

Drei Tage später reiste Don Barberis nach Turin, und als er in der Bibliothek mit dem Heiligen im Gespräch war und ein Stück mit ihm spazieren ging, hörte auch er die Geschichte. Don Giulio hütete sich, ihm zu sagen, dass er sie bereits gehört hatte, und freute sich, sie aus seinem Munde zu hören, auch weil Don Bosco beim Erzählen dieser Geschichten jedes Mal ein neues interessantes Detail einfließen ließ.

Auch Don Lemoyne erfuhr es von Don Boscos Lippen; und sowohl Don Barberis als auch Don Lemoyne hielten es schriftlich fest. Don Bosco, so Don Lemoyne, sagte ihnen, dass sie die ersten seien, denen er diese Art von Vision, die wir hier fast mit seinen eigenen Worten wiedergeben, *im Detail* offenbart habe.

Ich schien mich in einer wilden und völlig unbekannten Gegend zu befinden. Es war eine unermessliche Ebene, ganz unbewirtschaftet, in der weder Hügel noch Berge zu sehen waren. An ihren äußersten Enden ragten jedoch raue Berge auf. Ich sah Scharen von Männern, die über die Ebene liefen. Sie waren fast nackt, von außerordentlicher Größe und Statur, von wildem Aussehen, mit zotteligem, langem Haar, gebräunt und von schwärzlicher Farbe, und nur mit weiten Mänteln aus Tierfellen bekleidet, die ihnen von den Schultern herabhingen. Als Waffen trugen sie eine Art langen Speer und eine Schleuder (das *Lasso*).

Diese Menschenmassen, die hier und da verstreut waren, boten dem Betrachter verschiedene Szenen: Die einen liefen umher und jagten Tiere; die anderen gingen umher und trugen blutige Fleischstücke an den Spitzen ihrer Speere. Auf der einen Seite kämpften einige untereinander, andere prügelten sich

mit europäisch gekleideten Soldaten, und der Boden war mit Leichen übersät. Ich erschauderte bei diesem Anblick, und am anderen Ende der Ebene erschienen viele Gestalten, die ich aufgrund ihrer Kleidung und ihres Auftretens als Missionare verschiedener Orden erkannte. Sie näherten sich, um diesen Barbaren die Religion Jesu Christi zu predigen. Ich schaute sie genau an, kannte aber keinen von ihnen. Sie gingen mitten unter diese Wilden; aber die Barbaren stürzten sich, sobald sie sie sahen, mit teuflischer Wut und höllischer Freude auf sie, und alle töteten sie, viertelten sie mit grimmiger Qual, zerschnitten sie und stießen die Fleischstücke auf die Spitzen ihrer langen Spieße. Dann wiederholten sie von Zeit zu Zeit die Szenen früherer Scharmützel unter sich und mit benachbarten Völkern.

Nachdem ich diese grausamen Menschen auf dem Schlachthof beobachtet hatte, sagte ich mir: – Wie können wir solche brutalen Menschen bekehren? – In der Zwischenzeit sah ich in der Ferne eine Gruppe anderer Missionare, die sich den Wilden mit fröhlichen Gesichtern näherten, angeführt von einer Schar junger Männer. Ich zitterte und dachte: – Sie kommen, um getötet zu werden. – Und ich ging auf sie zu: Es waren Geistliche und Priester. Ich schaute sie genau an und erkannte sie als unsere Salesianer. Die ersten waren mir bekannt, und obwohl ich nicht viele andere persönlich kennen lernen konnte, die den ersten folgten, wurde mir klar, dass auch sie salesianische Missionare waren, unsere eigenen.

– Wie ist das möglich? – rief er aus. Ich wollte sie nicht weitergehen lassen und war da, um sie aufzuhalten. Ich erwartete, dass sie jeden Moment das gleiche Schicksal erleiden würden wie die alten Missionare. Ich wollte sie zur Umkehr bewegen, als ich sah, dass ihr Erscheinen all diese barbarischen Banden erfreute, die ihre Waffen niederlegten, ihre Wildheit ablegten und unsere Missionare mit allen Zeichen der Höflichkeit begrüßten. Erstaunt darüber sagte ich zu mir selbst: – Mal sehen, wie das enden wird! – Und ich sah, dass unsere Missionare auf diese Horden von Wilden zugingen; sie unterrichteten sie und sie hörten bereitwillig auf ihre Stimme; sie lehrten und sie lernten mit Sorgfalt; sie ermahnten, und sie nahmen ihre Ermahnungen an und setzten sie in die Tat um.

Ich beobachtete, dass die Missionare den heiligen Rosenkranz beteten, während die Wilden, die von allen Seiten herbeieilten, beim Vorbeigehen Spalier standen und mit guter Zustimmung auf dieses Gebet antworteten.

Nach einer Weile stellten sich die Salesianer in die Mitte der Menge, die sie umgab, und knieten nieder. Die Wilden legten ihre Waffen zu Füßen der Missionare auf den Boden und beugten ebenfalls ihre Knie.

Und siehe da, einer der Salesianer stimmte an: *Gelobt sei Maria, ihr*

treuen Zungen, und die Menge sang diesen Lobgesang einmütig und mit solcher Kraft der Stimme, dass ich fast erschrocken aufwachte.

Ich hatte diesen Traum vor vier oder fünf Jahren und er machte einen großen Eindruck auf meine Seele, da ich ihn für eine himmlische Warnung hielt. Allerdings verstand ich seine besondere Bedeutung nicht wirklich. Ich verstand jedoch, dass es um die Auslandsmissionen ging, die früher mein sehnlichster Wunsch gewesen waren.

Der Traum ereignete sich also um 1872. Zuerst dachte Don Bosco, dass es sich um die Völker Äthiopiens handelte, dann dachte er an die Umgebung von Hongkong, dann an die Völker Australiens und Indiens; und erst 1874, als er, wie wir sehen werden, die dringlichsten Einladungen erhielt, die Salesianer nach Argentinien zu senden, wusste er genau, dass die Wilden, die er in seinem Traum gesehen hatte, die Eingeborenen jener riesigen, damals fast unbekannten Region waren, die Patagonien hieß.
(MB X, 53-55)